

Wie am *Schnürchen*



Mit offizieller
Genehmigung
Liebes Land 2010
„Im Herzen der Natur“



Heft 1/2011

Die in Schlaufen gelegte Wachsschnur fixiert Monika Rehl mit Klebewachs (links). Zum Schluss kommen die goldenen Verzierungen, einmal als Wachsborte (Mitte), einmal mit Goldfarbe und Pinsel (rechts).



Jahrhundertlang erleuchteten **Wachsstöcke** Stuben und Gebetsbücher. Die Kunstwerke ließen auch Mädchenherzen höher schlagen.

Wie eine träge, cremeweiße Schlange räkelt sich die Wachsschnur im warmen Wasser. Monika Rehl zieht sie aus der Schüssel und legt sie am Holzrohling an. „Das wird eine klassische Hufeisenform“, sagt sie. Wobei klassisch eher oberbayerisch meint. „Stimmt“, sagt die Künstlerin und

dachtsbild. Erst zwei Reihen am schmalen Rand entlang, dann rund um den Hufeisenfuß. In Nullkommanichts rahmen zierliche Wachsschlingen die Madonna mit dem schlafenden Kind. Es ist „Maria am Wege“, auch Zigeuner-Madonna genannt. Der Maler Roberto Ferruzzi verewigte die Szene Ende des 19. Jahrhunderts in Öl.

Der rechte Rahmen für die Ferruzzi-Madonna

lacht. Schließlich stammt sie zwar vom Wolfgangsee, ist aber seit langem schon in Bayern zu Hause. Mit ihrem Mann, den beiden Kindern und zwei weiteren Generationen der Familie lebt sie in einem schmucken Haus in Teisendorf bei Traunstein.

Wie von selbst schmiegt sich die biegsam gewordene Wachsschnur um die fingerdicke Holzform mit aufgeklebtem An-

„Die Ferruzzi-Madonna ist eines der beliebtesten Motive“, erklärt Monika Rehl. Allerdings ist das Bild als hochwertiger, jedoch nur sechs mal zehn Zentimeter kleiner Kunstdruck nicht leicht zu finden. In Deutschland gibt es nur noch einen Verlag, der diese farbenprächtigen und hübsch nostalgischen Motive im Programm hat. „Andere Bilder sind oft zu modern“, meint Ehemann Robert Rehl. Er findet die Kreativität



Wachsstöcke und mehr

Monika Rehl fertigt und verkauft Wachsstöcke und Klosterarbeiten. Außerdem gibt sie ihre Fertigkeit in Kursen weiter.
Telefon (08666) 6249,
Stettener Weg 8,
83317 Teisendorf,
www.klosterarbeit.com



Wachsstock für die Lieblingsmagd

Wachsstöcke waren jahrhundertlang im Gebrauch. Urkundlich erwähnt wurden die Lichtquellen aus den gedrehten Kerzenschnüren bereits im 12. Jahrhundert, seitdem erleuchteten sie Stuben und vor allem Gebetsbücher. Brandflecken auf Kirchenbänken zeugen noch heute davon. Bevor das elektrische Licht seinen Siegeszug antrat, waren Wachsstöcke eine alltägliche und praktische Lichtquelle. Diese Gebrauchsstöcke waren unverziert und erleuchteten die Frühmesse oder das Rorate, wie die besonderen Messfeiern im Advent heißen. Zierwachsstöcke dagegen waren zu prächtig, als dass man sie anzündete. Es gab sie in Form von Gebetsbüchern, als Raute, in Hufeisenform oder als Herz. Zu letzterem griff wohl so mancher Knecht, der sich damit am Lichtmesstag bei seiner Lieblingsmagd für das tägliche Strohsackaufschütteln oder später fürs Bettenmachen bedankte. Manche Wachsstöcke sagen eben mehr als Worte.



Selten schön sind diese historischen Wachsstöcke. Die einfachen erhellten das Gebetsbuch, die aufwändig verzierten wurden als Erinnerungstücke in Ehren gehalten.

seiner Frau nicht nur „großartig“, sondern unterstützt sie nach Kräften: „Einer muss sich ja um die Zahlen kümmern“, meint der 47-Jährige.

Da untertreibt der Familienvater. Neben der Buchführung will auch die Homepage betreut sein. Zudem ist die Suche nach hochwertigen Wachsschnüren und -platten, nach Zierleisten, handgefertigten Zinn-Rosetten, Goldfarbe oder fein bemalten Engels- und Jesusfigürchen eine Wissenschaft für sich.

Ehemann Robert sägt auch die Holzrohlinge für die Wachsstöcke aus und bereitet die Schachteln für die fertigen Kunstwerke vor. Die bestehen aus weißem Kar-

ton, in den er innen eine weiße Spitzenborte einklebt. Geschlossen werden die Kartons mit einem transparenten Deckel, der sowohl Wachsstock als auch den zarten Spitzenrand schützt und zugleich sichtbar lässt.

Je mehr Wachsstöcke, desto besser die Partie

Grund der Beschaffungsschwierigkeiten ist, dass der Brauch zunehmend in Vergessenheit gerät. Früher war es im katholischen Süddeutschland üblich, prachtvolle Wachsstöcke zu verschenken. Zur Taufe, zur Kommunion, zur Firmung, zur

Hochzeit. Sie wurden nie angezündet, sondern als Erinnerungsstück im Glaschrank aufbewahrt. An Lichtmess (2. Februar), dem Tag der Kerzenweihe, verschenkte die Patin einen Wachsstock an die Nichte, die Großmutter einen an ihre Enkelin und die Bauersfrau einen an ihre unverheiratete Tochter. Die verwahrte das Kunstwerk bei ihrer Aussteuerwäsche. Wachs war wertvoll und Teil der Mitgift. Je mehr Wachsstöcke im Schrank, desto besser die Partie.

Damit das Handwerk erhalten bleibt, bietet Monika Rehl auch Kurse an. „Ich wünsche mir, dass diese Tradition in unserer hektischen Welt nicht verloren geht“, erklärt sie. Die Rehrls machen es vor: Sie sind eine moderne Familie, leben in diesem Jahrzehnt, halten aber die Traditionen lebendig. „Wir nehmen das ernst“, sagt Monika, während sie mit ihrem „kleinen Zangerl“ ein filigranes Muster in den wächsernen Zierrand des Marienbildes prägt. Jedes einzelne



Ein Wachsstock in Herzform sagt mehr als Worte



Zuletzt bettet Monika Rehl den Wachsstock in Seidenpapier. Die Spitzenborte am Karton gibt den perfekten Rahmen.

„Wachsstöcker!“ wird liebevoll mit Goldborten und Facettennägeln verziert, in Seidenpapier gebettet und in seine Schachtel gelegt

Was Monika Rehl mit spielerischer Leichtigkeit vorführt, kann weniger Begabten einige Nerven kosten. Die Herstellung sieht einfacher aus, als sie ist. Allein der Umgang mit Wachs ist für viele Neuland. Zudem lauern überall Fettnäpfchen. Zum Beispiel darf man sich vor der Arbeit nicht die Hände eincremen. Die Creme-reste landen als ölige Schlieren im warmen Wasser, und schon klebt die Schnur nicht mehr.

Auch der Umgang mit der Zange, dem scharfen Messer, den empfindlichen Papierbildern und den hauchfeinen Goldverzierungen will gelernt sein. „Keine Sorge“, beruhigt Monika Rehl. „Dafür bin ich ja da.“ Und zum Glück ist bis Lichtmess auch noch etwas Zeit.

Melanie Heike Schmidt

Wie ein Gebetsbuch sieht dieser Wachsstock aus. Doch bis man eine Wachs-Bibliothek zusammen hat, vergehen viele Lichtmess-Tage.

